



GUTENBERG SPIRIT –
MOVING MINDS
CROSSING BOUNDARIES

Transformation zur Nachhaltigkeit: Sozialethische Impulse
Tagung „Landwirtschaft im Klimawandel“, Franz Hitze-Haus Münster, 28.02.2020
Prof. Dr. Gerhard Kruijff

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



1. Notwendige Ausweitung der Verantwortungsbereiche
2. „Nachhaltigkeit“
3. Laudato si‘
4. „Große Transformation“
5. Das „Motivationsproblem“

1. Notwendige Ausweitung der Verantwortungsbereiche
2. „Nachhaltigkeit“
3. Laudato si‘
4. „Große Transformation“
5. Das „Motivationsproblem“

1. Erweiterung von Verantwortung

„Umwelt“
Mitwelt, Natur,
Schöpfung



1. Erweiterung von Verantwortung

„Umwelt“
Mitwelt, Natur,
Schöpfung



innergesellschaftliche Gerechtigkeit

1. Erweiterung von Verantwortung

„Umwelt“
Mitwelt, Natur,
Schöpfung



Gerechtigkeitsrelevante
Umweltschäden – auch relevant für
gleichzeitig lebende unterschiedliche
Generationen

1. Erweiterung von Verantwortung



„Umwelt“
Mitwelt, Natur,
Schöpfung

Gerechtigkeitsrelevante Auswirkungen auf andere Gesellschaften: Räumliche Ausweitung von Verantwortung zu Forderungen nach „globaler Gerechtigkeit“

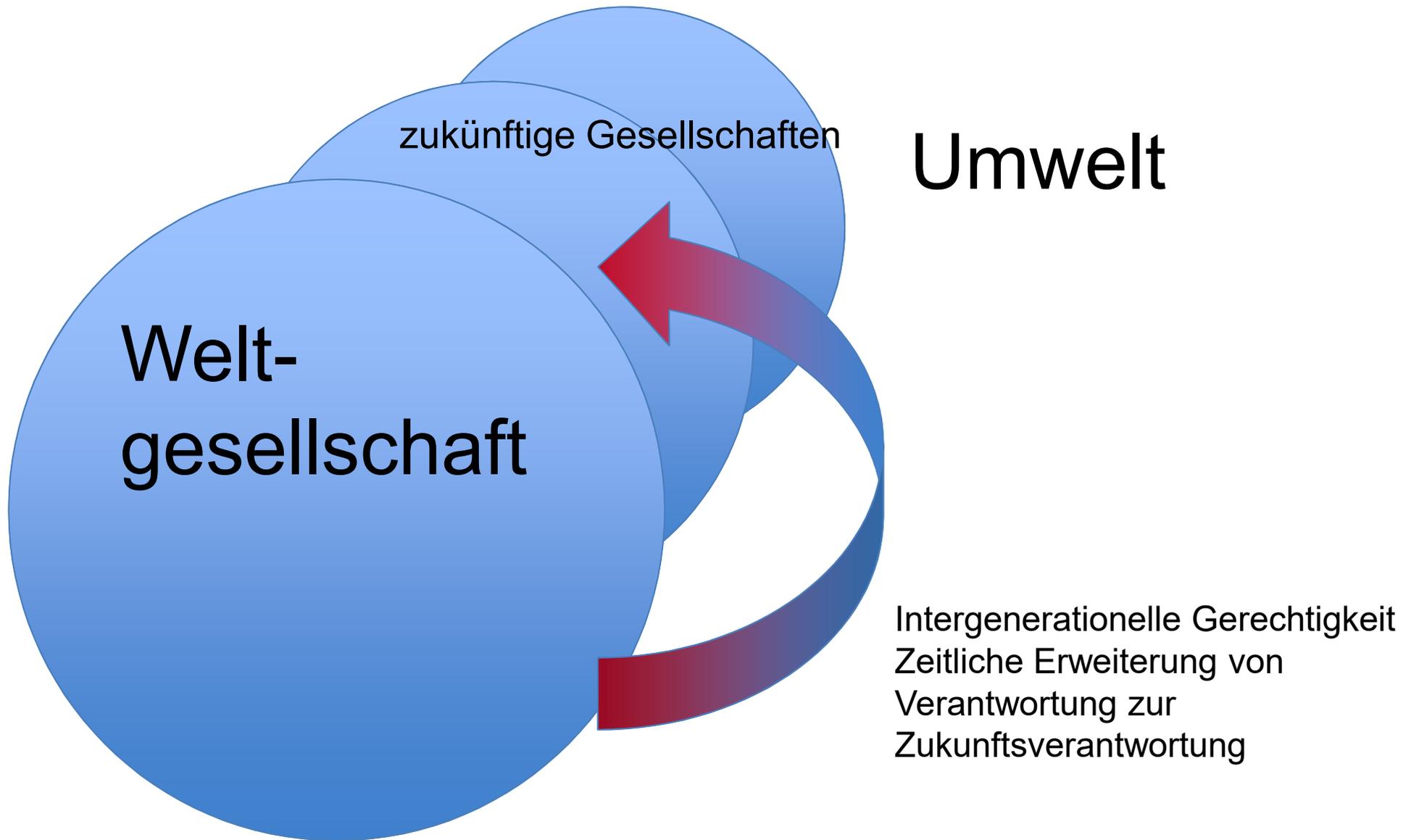
1. Erweiterung von Verantwortung



„Umwelt“ Mitwelt, Natur, Schöpfung

Gaudium et Spes 26 (1965): „Aus der immer engeren und allmählich die ganze Welt erfassenden gegenseitigen Abhängigkeit ergibt sich als Folge, daß das Gemeinwohl, d. h. die Gesamtheit jener Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens, die sowohl den Gruppen als auch deren einzelnen Gliedern ein volleres und leichteres Erreichen der eigenen Vollendung ermöglichen, heute mehr und mehr einen weltweiten Umfang annimmt und deshalb auch Rechte und Pflichten in sich begreift, die die ganze Menschheit betreffen. Jede Gruppe muß den Bedürfnissen und berechtigten Ansprüchen anderer Gruppen, ja dem Gemeinwohl der ganzen Menschheitsfamilie Rechnung tragen.“

1. Erweiterung von Verantwortung



1. Erweiterung von Verantwortung

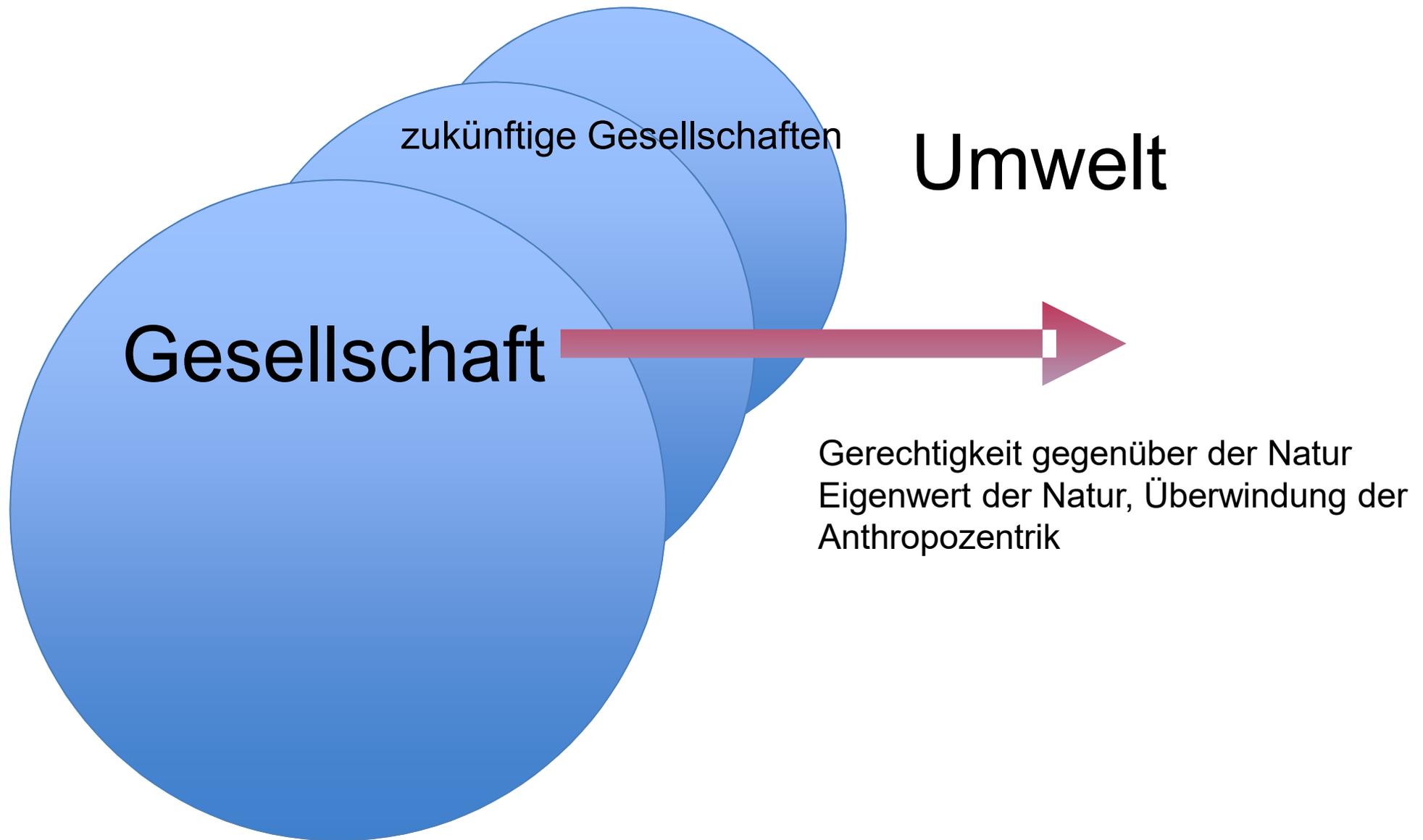


Umwelt

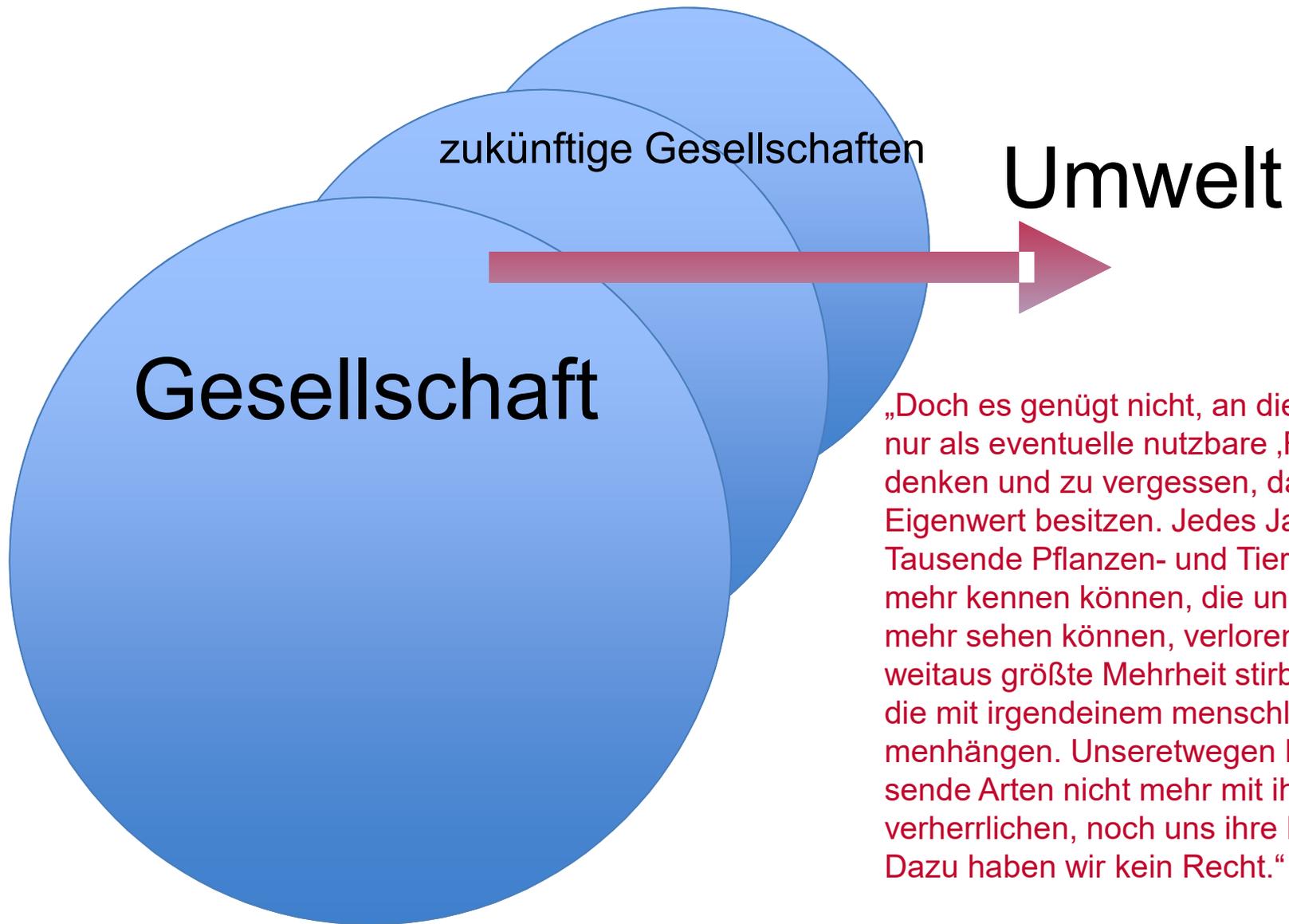
Römische Bischofssynode „De Iustitia in Mundo“ 1971

„Unerfindlich ist, wie die reichen Völker es rechtfertigen wollen, ihren Zugriff auf die Güter der Erde noch weiter zu steigern, wenn das zur Folge hat, dass entweder die anderen Völker niemals über ihre elende Notlage hinauskommen oder gar die physischen Grundlagen des Lebens auf der Erde Gefahr laufen, zerstört zu werden. Die jetzt schon Reichen müssen sich mit einer materiell weniger anspruchsvollen Lebenshaltung bescheiden und weniger verschwenderisch mit den Dingen der Umwelt umgehen, um nicht jenes Erbgut zu zerstören, in das sie sich mit der ganzen übrigen Menschheit nach strenger Gerechtigkeit zu teilen haben.“(IM 64.7)

1. Erweiterung von Verantwortung

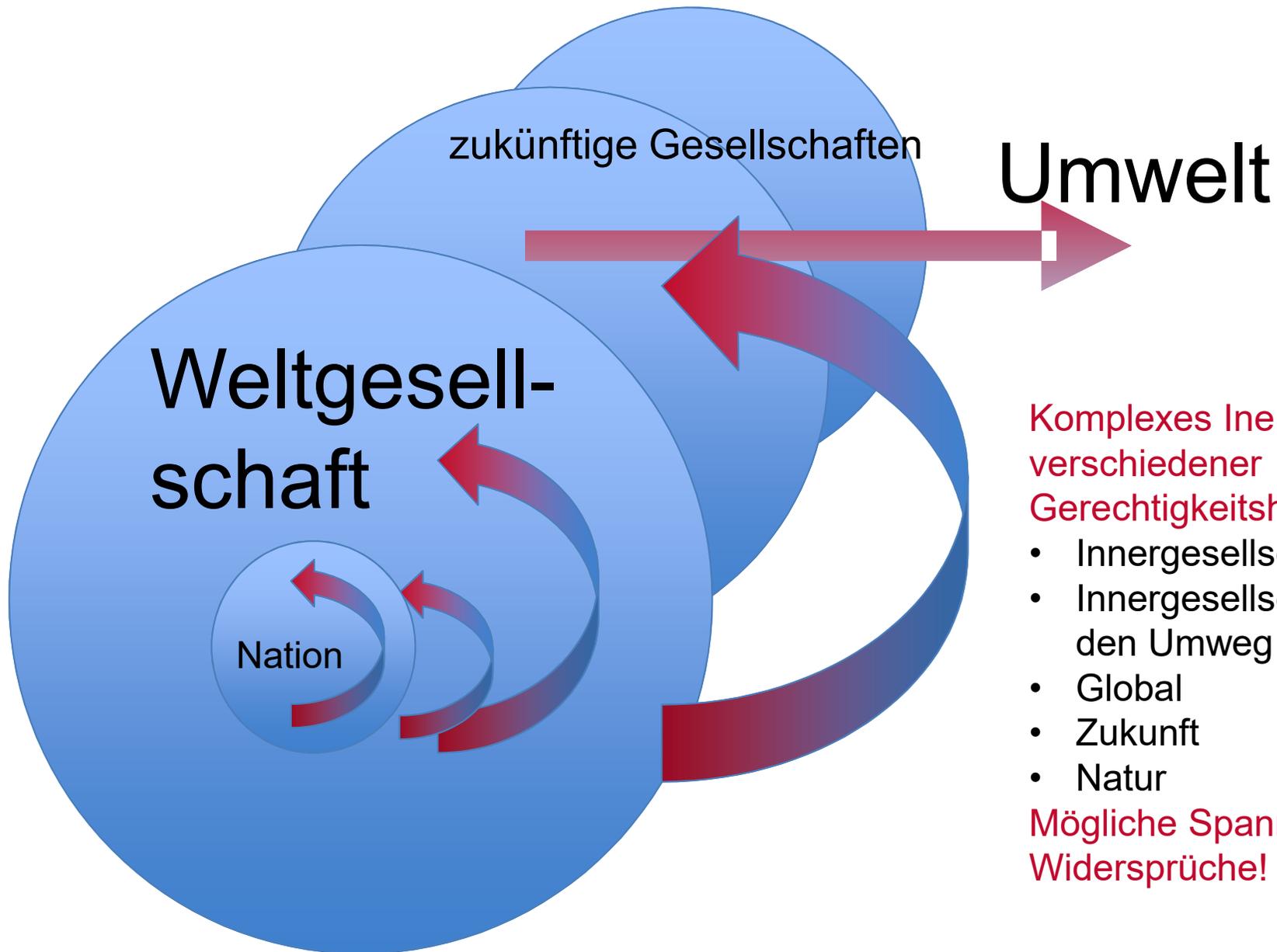


1. Erweiterung von Verantwortung



„Doch es genügt nicht, an die verschiedenen Arten nur als eventuelle nutzbare ‚Ressourcen‘ zu denken und zu vergessen, dass sie einen Eigenwert besitzen. Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weitaus größte Mehrheit stirbt aus Gründen aus, die mit irgendeinem menschlichen Tun zusammenhängen. Unseretwegen können bereits Tausende Arten nicht mehr mit ihrer Existenz Gott verherrlichen, noch uns ihre Botschaft vermitteln. Dazu haben wir kein Recht.“ (LS 33)

1. Erweiterung von Verantwortung



Komplexes Ineinander
verschiedener
Gerechtigkeitshorizonte:

- Innergesellschaftlich
- Innergesellschaftlich über den Umweg der Umwelt
- Global
- Zukunft
- Natur

Mögliche Spannungen und
Widersprüche!

1. Notwendige Ausweitung der Verantwortungsbereiche
2. „Nachhaltigkeit“
3. Laudato si'
4. „Große Transformation“
5. Das „Motivationsproblem“

2. „Nachhaltigkeit“

Erweiterung von Verantwortung nach Hans Jonas

„Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“

Hans Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt am Main 1979, 36.

Nachhaltigkeitsprinzip

Definition nach dem Brundtland-Bericht:

Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, "die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“

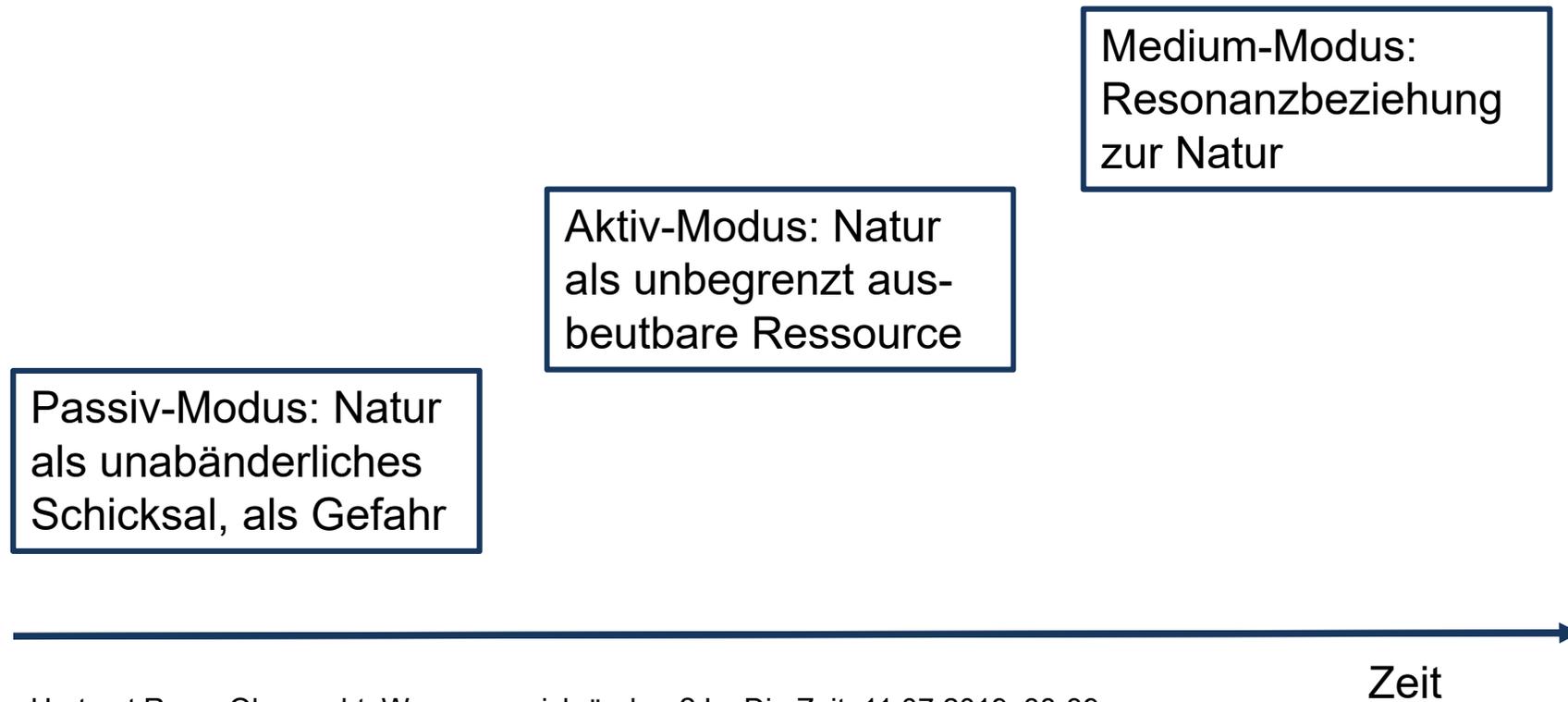
Hauff, Volker (Hg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven: Cramer, 46.

Nachhaltigkeitsprinzip

- **Starke Nachhaltigkeit: Nur Zinsen des Naturkapitals nutzen!**
 - Bei erneuerbaren Ressourcen: Nur verbrauchen, was im gleichen Zeitraum „nachwächst“ oder sich regeneriert
 - Nicht erneuerbare Ressourcen: Keine Nutzung!
- **Schwache Nachhaltigkeit: Substitution erlaubt!**
 - Nicht erneuerbare Ressourcen: Entwicklung von Techniken, die es erlauben, mit dem verringerten Quantum an Ressourcen den gleichen Nutzen zu erzeugen, oder Bereitstellung anderer Ressourcen oder Techniken, die den gleichen Nutzen hervorbringen.

2. „Nachhaltigkeit“

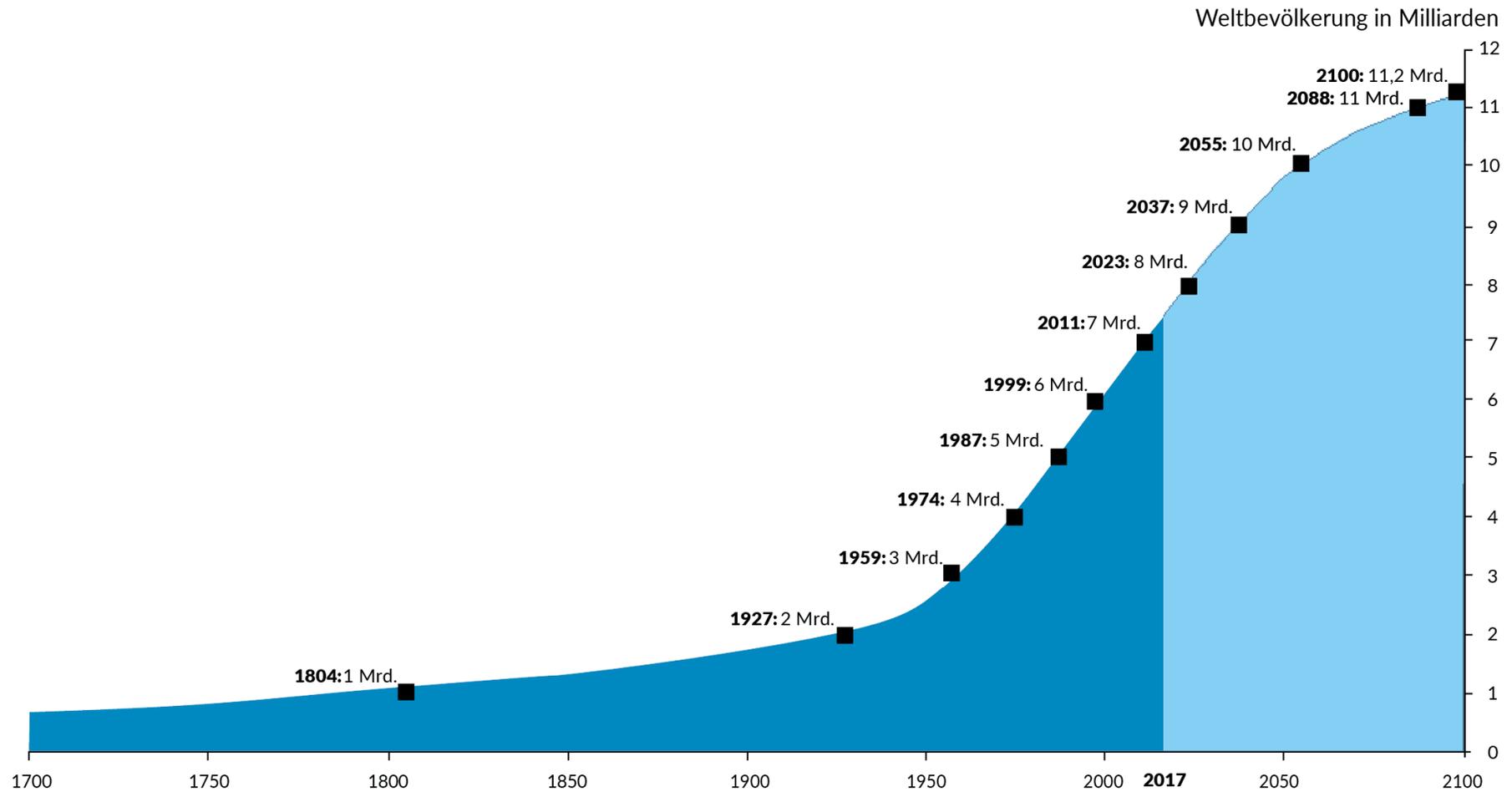
Verändertes Verhältnis zur Natur (Hartmut Rosa)



Hartmut Rosa: Ohnmacht. Was muss sich ändern? In: Die Zeit, 11.07.2019, 38-39.

2. „Nachhaltigkeit“

Entwicklung der Weltbevölkerung

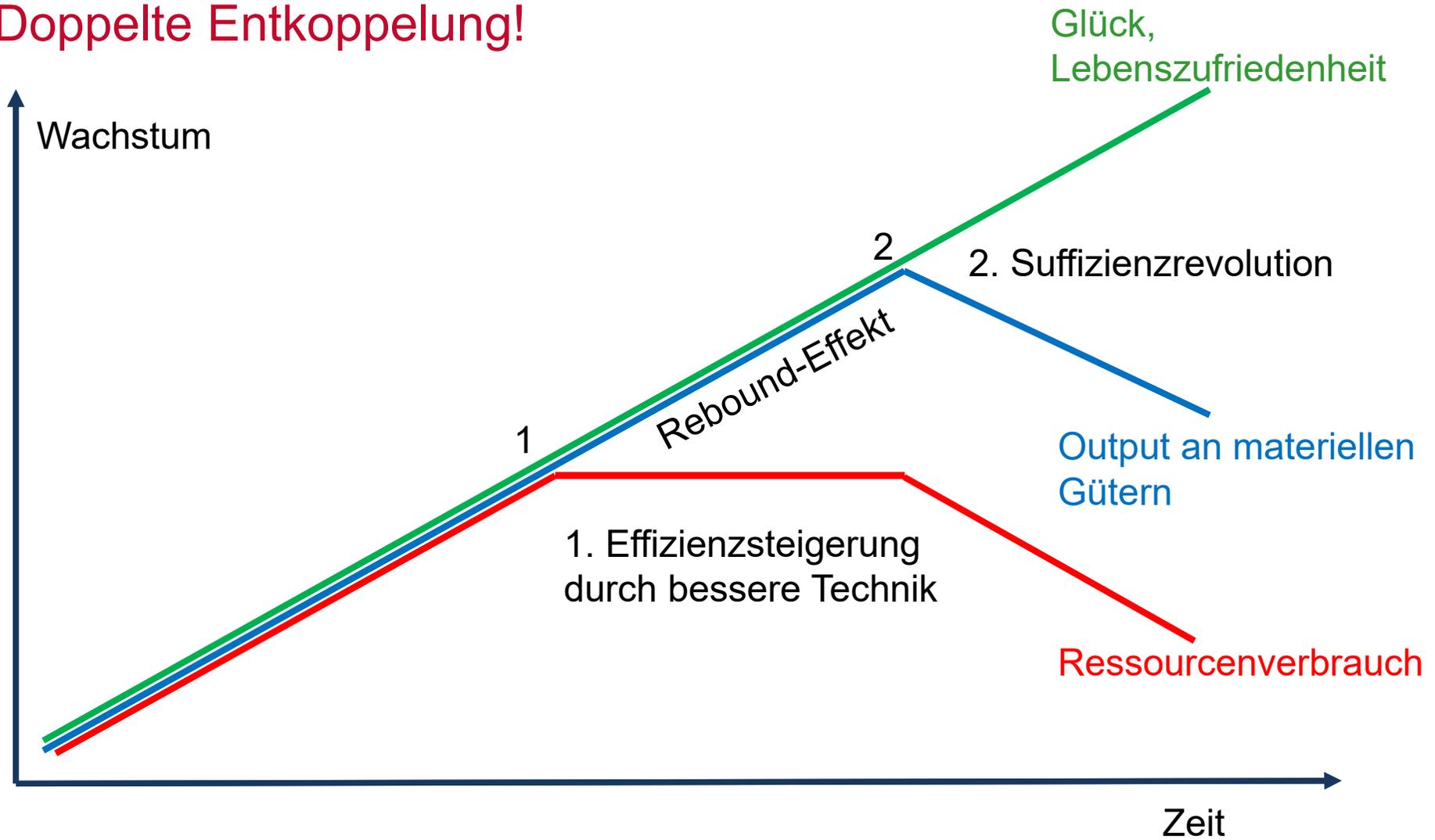


Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)

Quelle: Vereinte Nationen, World Population Prospects: The 2017 Revision

2. „Nachhaltigkeit“

Doppelte Entkoppelung!



1. Notwendige Ausweitung der Verantwortungsbereiche
2. „Nachhaltigkeit“
3. *Laudato si'*
4. „Große Transformation“
5. Das „Motivationsproblem“

3. „Laudato si“ von Papst Franziskus

Zentrale Aussagen von Laudato si‘

23 Es besteht eine sehr **starke wissenschaftliche Übereinstimmung** darüber, dass wir uns in einer besorgniserregenden **Erwärmung des Klimasystems** befinden.

[...] zahlreiche wissenschaftliche Studien zeigen, dass der größte Teil der globalen Erwärmung der letzten Jahrzehnte auf die **starke Konzentration von Treibhausgasen** (Kohlendioxid, Methan, Stickstoffoxide und andere) zurückzuführen ist, die vor allem **aufgrund des menschlichen Handelns** ausgestoßen werden.

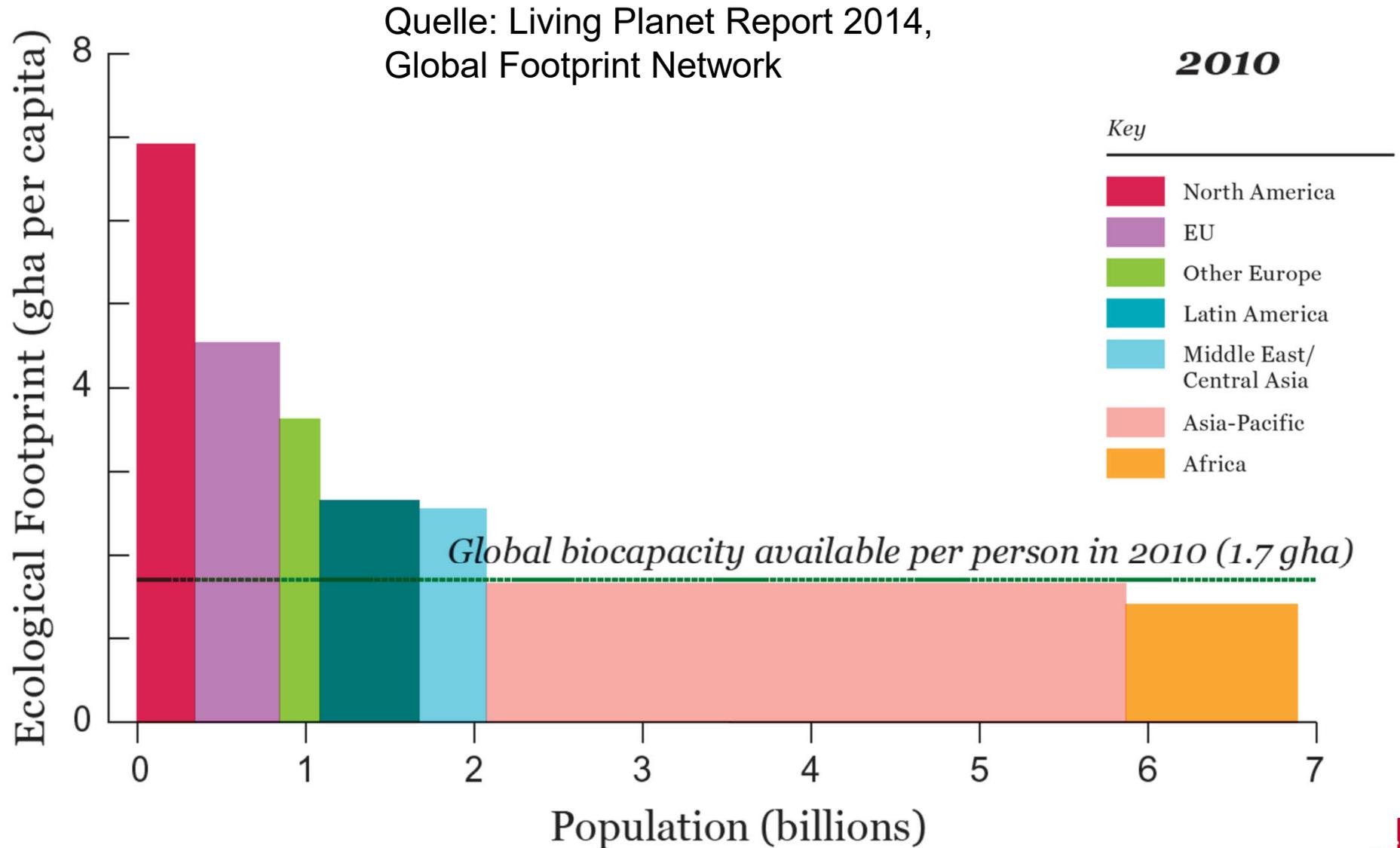


Zentrale Aussagen von Laudato si'

24 „Wenn die augenblickliche Tendenz anhält, könnte dieses Jahrhundert Zeuge nie dagewesener **klimatischer Veränderungen** und einer beispiellosen **Zerstörung der Ökosysteme** werden, mit schweren Folgen für uns alle.“

27 Wir wissen sehr wohl, dass es **unmöglich** ist, das **gegenwärtige Konsumniveau der am meisten entwickelten Länder und der reichsten Gesellschaftsschichten aufrechtzuerhalten**, wo die Gewohnheit, zu verbrauchen und wegzuwerfen, eine nie dagewesene Stufe erreicht hat.

3. „Laudato si“ von Papst Franziskus



Zentrale Aussagen von Laudato si'

51 Die soziale Ungerechtigkeit geht nicht nur Einzelne an, sondern ganze Länder, [...]. Denn es gibt eine wirkliche »ökologische Schuld« – besonders zwischen dem Norden und dem Süden – im Zusammenhang mit Ungleichgewichten im Handel und deren Konsequenzen im ökologischen Bereich wie auch mit dem im Laufe der Geschichte von einigen Ländern praktizierten unproportionierten Verbrauch der natürlichen Ressourcen. [...] Besonders muss man der Tatsache Rechnung tragen, dass der Umweltbereich des gesamten Planeten zur »Entsorgung« gasförmiger Abfälle gebraucht wird, die sich im Laufe von zwei Jahrhunderten angesammelt und eine Situation geschaffen haben, die nunmehr alle Länder der Welt in Mitleidenschaft zieht. Die Erwärmung, die durch den enormen Konsum einiger reicher Länder verursacht wird, hat Auswirkungen in den ärmsten Zonen der Erde, besonders in Afrika, wo der Temperaturanstieg vereint mit der Dürre verheerende Folgen für den Ertrag des Ackerbaus hat. [...]

Zentrale Aussagen von Laudato si'

51 Es ist notwendig, dass die entwickelten Länder zur Lösung dieser Schuld beitragen, indem sie den Konsum nicht erneuerbarer Energie in bedeutendem Maß einschränken und Hilfsmittel in die am meisten bedürftigen Länder bringen, [...]. Darum muss man deutlich im Bewusstsein behalten, dass es im Klimawandel diversifizierte Verantwortlichkeiten gibt, und sich – wie die Bischöfe der Vereinigten Staaten sagten – entsprechend »besonders auf die Bedürfnisse der Armen, der Schwachen und der Verletzlichen konzentrieren [...] « (US-Bischöfe zu Klimawandel). Wir müssen uns stärker bewusst machen, dass wir eine einzige Menschheitsfamilie sind.

3. „Laudato si“

1. Laudato si', mi' Signore– Gelobtseist du, mein Herr«, sang der heilige **Franziskus von Assisi**. In diesem schönen Lobgesang erinnerte er uns daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt: »Gelobt seist du, mein Herr, durch **unsere Schwester, Mutter Erde**, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter«.

2. Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. [...] **Darum befindet sich unter den am meisten verwahrlosten und misshandelten Armen diese unsere unterdrückte und verwüstete Erde**, die »seufzt und in Geburtswehen liegt« (Röm8,22). Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. Gen2,7). [...]

3. „Laudato si“

11. [...] Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die **Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit** sprechen, wird unser Verhalten das des **Herrschers**, des **Konsumenten** oder des bloßen **Ausbeuters** der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinen unmittelbaren Interessen eine Grenze zu setzen. **Wenn wir uns hingegen allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen**, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen.

66. Die Schöpfungsberichte im Buch Genesis enthalten in ihrer symbolischen und narrativen Sprache tiefgründige Lehren über das Menschsein und seine historische Wirklichkeit. Diese Erzählungen deuten an, dass sich das menschliche Dasein auf **drei fundamentale, eng miteinander verbundene Beziehungen gründet: die Beziehung zu Gott, zum Nächsten und zur Erde.**

3. „Laudato si“

75. Wir können nicht eine Spiritualität vertreten, die Gott als den Allmächtigen und den Schöpfer vergisst. Auf diese Weise würden wir schließlich andere Mächte der Welt anbeten oder uns an die Stelle des Herrn setzen und uns sogar anmaßen, die von ihm geschaffene Wirklichkeit unbegrenzt mit Füßen zu treten.

82. [...] Wenn die Natur einzig als Gegenstand des Profits und der Interessen gesehen wird, hat das auch ernste Folgen in der Gesellschaft. Die Sichtweise, welche die Willkür des Stärksten unterstützt, hat für die Mehrheit der Menschheit zu unermesslich viel Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Gewalt geführt, denn die Ressourcen gehen dann in den Besitz dessen über, der zuerst ankommt oder der mächtiger ist: Der Sieger nimmt alles mit.

3. „Laudato si“

83. [...] **Der letzte Zweck der anderen Geschöpfe sind nicht wir.** Doch alle gehen mit uns und durch uns voran auf das gemeinsame Ziel zu, das Gott ist, in einer transzendenten Fülle, wo der auferstandene Christus alles umgreift und erleuchtet. Denn der Mensch, der mit Intelligenz und Liebe begabt ist und durch die Fülle Christi angezogen wird, ist berufen, alle Geschöpfe zu ihrem Schöpfer zurückzuführen.

84. [...] Das ganze materielle Universum ist ein Ausdruck der Liebe Gottes, seiner grenzenlosen Zärtlichkeit uns gegenüber. Der Erdboden, das Wasser, die Berge – **alles ist eine Liebkosung Gottes.**

1. Notwendige Ausweitung der Verantwortungsbereiche
2. „Nachhaltigkeit“
3. Laudato si'
4. „Große Transformation“
5. Das „Motivationsproblem“

5. „Große Transformation“

Aufgabe: Bei wachsender Weltbevölkerung und Bekämpfung der Armut von etwa einem Viertel der Menschheit die Umweltbelastungen drastisch reduzieren!

- Dekarbonisierung der Energieversorgung (keine Knappheit an fossilen Energieträgern – wir dürfen sie gar nicht alle verbrennen!)
- Erhalt und Erweiterung der CO₂-Senken
- Vermeidung weiterer Klimagase (Methan etc.)
- Reduktion der Schadstoffeinträge in Luft, Wasser und Böden
- Artenschutz
- Erhalt und Pflege der bisherigen landwirtschaftlich nutzbaren Flächen
- Erhalt und Pflege von Süßwasserreserven
- Reduktion der Abfälle (besonders Plastik): Kreislaufwirtschaft

5. „Große Transformation“

Transformationsprozesse in den folgenden Bereichen (weltweit!) nötig:

Stromversorgung: Vollständige Umstellung auf regenerative Energieträger wie Sonne, Wind und Wasserkraft, Bau neuer Stromtrassen, intelligente Netze

Heizung/Kühlung von Gebäuden: Massive Investitionen in Dämmung und intelligente Technik, Reduktion der Ansprüche

Mobilität: Vollständige Umstellung auf regenerative Energieträger (Elektro, Wasserstoff, synthetische Kraftstoffe), möglichst weitgehende Umstellung auf ÖPNV, drastische Reduktion des Flugverkehrs, neue intelligente Mobilitätskonzepte

Landwirtschaft: Abkehr von der Massentierhaltung und von monokulturellem Pflanzenanbau, flächendeckende Umstellung auf Öko-Landwirtschaft

Ernährung: Drastische Reduktion des Fleischkonsums, von Milchprodukten und Eiern, Regionalität und Bio-Produkte trotz etwa 30% höherer Preise

Handel: Integration der ökologischen und anderer externer Kosten in die Transportkosten, dadurch Reduktion der Handelsströme

Konsumartikel: Umstellung auf Langlebigkeit und Reparatur- und Recycling-Fähigkeit, Bereitschaft zur längeren Nutzung von Gütern

Abfallwirtschaft: Konsequentes Recycling, keine internationalen Verschiebebahnhöfe

Stadtentwicklung: Berücksichtigung all dieser Aspekte in der Weiterentwicklung

5. „Große Transformation“

Regulierungsmechanismen:

Verteuerung umweltschädlicher Produkte und Verfahrensweisen (durch Steuern, Abgaben, Zertifikate-Handel)

Subventionen für umweltfreundliche Produkte (bei Markteinführung)

Strengere Vorschriften und deren konsequente Kontrolle (mit konsequenter Sanktionierung bei Übertretung)

Im Übergang **Ausgleich für besonders belastete Bevölkerungsgruppen**

Möglichst weitreichende **internationale Abstimmung und Kooperation** (z.B. Integration von Umweltaspekten in Handelsverträgen)

Gute normative Grundlage: **Sustainable Development Goals**

1. Notwendige Ausweitung der Verantwortungsbereiche
2. „Nachhaltigkeit“
3. Laudato si‘
4. „Große Transformation“
5. Das „Motivationsproblem“

5. Das „Motivationsproblem“

Akteure:

- Konsumenten
- Zivilgesellschaft
- Parteien
- Betriebe und Unternehmen
- Gewerkschaften
- Medien
- Kirchen
- Wissenschaft
- Staaten
- Überstaatliche Organisationen

5. Das „Motivationsproblem“

Nicht möglich (Begründung und Motivation würden hier in die gleiche Richtung wirken):

- Kontraktualistische Positionen -> künftige Generationen haben kein Drohpotenzial bzw. können uns nichts zurückgeben, keine Reziprozität
- Wechselseitige Zuschreibung von Rechten und Pflichten
- Verpflichtungen auf Grund einer Beziehung oder besonderen Nähe (Anonymität der Betroffenen)

⇒ **Bereitschaft zur Erweiterung von Verantwortung setzt ein hohes Maß an Altruismus voraus!**

- Kantische Ethiken oder utilitaristische Kalküle: Universalisierung über alle Generationen hinweg?
- Ist Einsicht in moralisches Gesetz Motivation genug? Begründung und Motivation können hier auseinanderfallen.

5. Das „Motivationsproblem“

Was motiviert uns heute, zukünftige Generationen und deren Interessen oder Bedürfnisse zu berücksichtigen?

Psychische Bedingungen für (moralische) Motivation

- Räumliche, soziale und zeitliche Nähe
- Verlässliche Information
- Anschaulichkeit des Bedarfs
- Dringlichkeit

Bei der Erderwärmung für jüngere Generation gegeben!

Dramatische Katastrophenszenarien schon für 2050-2100!

5. Das „Motivationsproblem“



20.09.2019: Rund 30.000 demonstrieren bei Fridays for Future in Hannover (HAZ, 20.9.19)

5. Das „Motivationsproblem“

Trotzdem (psychische) Hindernisse im Blick auf fernere Zukünfte:

- Gegenwartspräferenz
- Verkürzte Zeithorizonte
- Unsicherheiten hinsichtlich
 - zahlenmäßiger Stärke künftiger Generationen
 - der Kenntnisse bzw. Annahmen über deren Bedürfnisse, Interessen, Vorstellungen Guten Lebens etc.
 - der technischen Möglichkeiten künftiger Generationen
 - des Willens künftiger Generationen, unsere Bemühungen fortzusetzen (kein „control belief“)
- Notwendige Veränderungen des Lebensstils
- Gefangenendilemma

5. Das „Motivationsproblem“

Erste Idee

Selbstbindung durch Institutionen (unabhängige Kommissionen, Anwälte für die Zukunft, verbindliche langfristige Festlegungen etc.) (Ulysses-Vertrag)

Errichtung von Anreizsystemen zur Vermeidung von Gefangenendilemmastrukturen, besonders durch Internalisierung der externen Umweltkosten in die Faktorpreise (Steuern, Abgaben, Zertifikatehandel)

Probleme

- Institutionalisierung setzt Motivation zur Übernahme der Doppelten Erweiterung von Verantwortung zumindest bei denjenigen voraus, die solche Institutionen schaffen können
- Kompatibilität mit demokratischen Prinzipien
- Legitimität und Akzeptanz hängen von der Motivation und der moralischen Einsicht mindestens einer relevanten Minderheit von Bürgern/innen ab

5. Das „Motivationsproblem“

Vollständige Induktion über die Generationenfolge (John Arthur Passmore: „Chain of love“)

- Wir haben ein Eigeninteresse am Wohl unserer Kinder
 - Unsere Kinder haben ein Interesse am Wohl ihrer Kinder. Die Möglichkeit, dieses Interesse zu realisieren, gehört zu ihrem eigenen Wohl.
 - Deshalb gehört auch das Wohl unserer Enkel zu unserem Eigeninteresse. Zu deren Wohl gehört aber die Möglichkeit, das Wohl von deren Kindern (unseren Urenkeln) zu realisieren. Usw.
- ⇒ Wir haben ein Eigeninteresse, das das Wohl auch fern in der Zukunft lebender Generationen inkludiert.

Probleme:

- Das Wohl weiter entfernt in der Zukunft lebender Generationen setzt evtl. eine Einschränkung der Wohlfahrt früherer Generationen voraus. (Würde man den eigenen Kindern Opfer zugunsten beispielsweise der Ur-Urenkel zumuten?)
- „Unsere“ Nachkommen von Schäden evtl. weniger betroffen als die Nachkommen anderer Menschen (Bsp. Klimawandel)

5. Das „Motivationsproblem“

Anerkennung des Eigenwerts der Natur auf der Basis einer nicht-anthropozentrischen Position

Offenbar starke Motivation für diejenigen, die von einem solchen Eigenwert überzeugt sind

Keine räumliche und zeitliche Distanz

Probleme

- Begründung eines solchen Eigenwerts der Natur
- Unhintergebarkeit eines epistemologischen Anthropozentrismus
- Könnte aber u.U. auf eine Präferenz zum Aussterben-Lassen der Menschheit hinauslaufen (Voluntary Human Extinction Movement, Antinatalismus)

5. Das „Motivationsproblem“

Überzeugung von der Sinnhaftigkeit der Fortexistenz der Menschheit in Verbindung mit dem Glauben an die Sinnhaftigkeit der Evolution des Universums und des Lebens überhaupt (kosmologische Selbst- und Gegenwartstranzendenz, Punkt Ω nach Teilhard de Chardin, modernisierte christliche Schöpfungstheologie)

Verknüpfung mit dem Sinn der eigenen Existenz, Gefühl der Zugehörigkeit zu einem solchen universellen Entwicklungsstrom, Zugehörigkeit zu einer historisch relevanten Bewegung

Probleme

- Plausibilität dieser Annahme im Kontext säkularisierter (naturalistischer, szientistischer) Gegenwartskultur
- Nur im Kontext eines letztlich religiösen Glaubens möglich?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

- Baumgartner, Christoph (2005): Umweltethik - Umwelthandeln. Ein Beitrag zur Lösung des Motivationsproblems. Paderborn: Mentis.
- Birnbacher, Dieter (2018): Motivational aspects of a politics of sustainability. In: Marcus Düwell, Gerhard Bos und Naomi van Steenberg (Hg.): Towards the ethics of a green future. The theory and practice of human rights for future people. London, New York: Routledge (Routledge studies in sustainability), S. 154–162.
- Böhler, Dietrich (2008): Mitverantwortung für die Menschheitszukunft: Die Aktualität von Hans Jonas. In: Osteuropa, Vol. 58, No. 4/5, S. 20-35.
- Franziskus [Papst] (2015): Laudato si'. Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, 202).
- Gorke, Martin (1999), Artensterben. Von der ökologischen Theorie zum Eigenwert der Natur, Stuttgart.
- Hauff, Volker (Hg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven: Cramer.
- Jonas, Hans (1979): Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kaplow, Ian; Lienkamp, Christoph (Hg.) (2005): Sinn für Ungerechtigkeit. Ethische Argumentationen im globalen Kontext. Baden-Baden: Nomos.
- Kruip, Gerhard (1998): Intergenerationelle Gerechtigkeit. Eine sozioethische Annäherung vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen. In: Hans Amann, Gerhard Kruip und Martin Lechner (Hg.): "Kundschafter des Volkes Gottes". München: Don Bosco (Studien zur Jugendpastoral 4), S. 162–177.
- Kruip, Gerhard (2010): Weltarmut und globale Gerechtigkeit. Wozu verpflichtet uns die Not der Menschen in anderen Teilen der Welt? In: Christian Spieß (Hg.): Freiheit - Natur - Religion. Studien zur Sozialethik. FS Anzenbacher. Paderborn: Schöningh, S. 241–261.
- Kruip, Gerhard (2018): Laudato si' als Gerechtigkeitszyklika. Sozialethische Perspektiven. In: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft 102 (1-2), 50-61.
- Lienkamp, Andreas (2009): Klimawandel und Gerechtigkeit. Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive. Paderborn: Schöningh.
- Meyer, Lukas, "Intergenerational Justice", The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Summer 2016 Edition), online unter <https://plato.stanford.edu/archives/sum2016/entries/justice-intergenerational/> (10.09.2019)
- Rosa, Hartmut: Ohnmacht. Was muss sich ändern? In: Die Zeit, 11.07.2019, 38-39.
- Sachverständigengruppe "Weltwirtschaft und Sozialethik" (2018): Raus aus der Wachstumsgesellschaft? Eine sozioethische Analyse und Bewertung von Postwachstumsstrategien. Hg. von der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der DBK. Bonn: DBK.
- Schneidewind, Uwe (2018): Die große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels. Frankfurt am Main: Fischer.
- Vogt, Markus (2009): Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive. München: oekom (Hochschulschriften zur Nachhaltigkeit, 39).
- Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung „Globale Umweltveränderungen“ (WBGU): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin : WBGU 2011.